

Wien, 4. September.

Im Verlaufe des Weltkrieges hat die Öffentlichkeit wiederholt Gelegenheit gehabt, sich mit den Vorgängen auf dem Wertpapiermarkte zu beschäftigen. Vor kurzem erst ist in einer eindringlichen Kundgebung der Banken und Bankiers auf die Gefahren hingewiesen worden, die eine Fortdauer der überhitzten Effektenbewegung unvermeidlich mit sich bringen müßte. Nicht lange hat die Wirkung dieser Abmahnung vorgehalten, der gestrige Tag namentlich hat wieder das Schauspiel einer zügellosen Entfaltung des Spekulationstriebes gebracht. Man ist sich bewußt, die wenig beneidenswerte Rolle eines Rufers in der Wüste zu spielen, wenn man angesichts einer stürmischen, alle Dämme überslutenden Bewegung den Versuch unternimmt, eine solche Massensuggestion zu bekämpfen. Und doch darf man sich dieser Verpflichtung nicht entziehen, darf sich umsoweniger von solcher Sisyphusarbeit abhalten lassen, weil zu viel auf dem Spiele steht und weil ein bedenkenloses Gewährenlassen die Mitschuld an Verhältnissen beinhalten würde, die eines Tages unbedingt zu einer Katastrophe führen müssen. Für die heutige Bewegung glauben die Optimisten Argumente anführen zu können, die das Licht der Sonne blenden müssen und vor deren wuchtiger Gewalt aller Kleinmut schwinden müsse. Das mag ja insofern nicht ganz unrichtig sein, als dieser Krieg in seinen gigantischen Mäßen, der Milliarden ins Rollen gebracht hat, auch die Voraussetzung für eine Bewegung von besonderem Umfange und von besonderer Intensität geschaffen hat. Beßten Endes aber handelt es sich, wenn man die heutige Börsenbewegung, die als ein besonderes Phänomen charakterisiert werden soll, in Vergleich zu ähnlichen, eruptiven und tumultuösen Epochen vergangener Zeiten bringt, um denselben Faden, nur um eine andere Nummer. Es war immer so, daß der absolute Glaube an Ewigkeit von Bewegungen die Gemüter empfänglich machte, bis der Umschwung gekommen ist, der dann mit ebenso überzeugenden Beweisgründen als das Selbstverständliche und Natürliche erklärt wurde. Diese Erkenntnis aber, die der großen Menge erst nach schmerzlichen Erfahrungen geworden ist, war das Vorrecht der Einsichtigen schon zu einem Zeitpunkte, da noch der Taumel alle anderen umfing. In dem Triumphgeheul, mit welchem alle diejenigen, die bisher recht behalten haben, auch die weitere Fortdauer der gegenwärtigen Bewegung signalisieren, hören die anderen bereits den Zusammenbruch der ganzen Herrlichkeit. Wer heute mit Männern spricht, die finanzielle Schulung haben, die auf die Erfahrungen eines ganzen Lebens zurückblicken können und die den objektiven Blick inmitten der allgemeinen Ekstase bewahrt haben, der wird immer dasselbe hören: Wechselzuckend stimmen alle darin überein, daß diese Kursübertreibungen der helle Wahnsinn sind, daß aber nur die Zeit die notwendige Remedur herbeiführen kann. Man ist sich in maßgebenden Finanzkreisen darüber im Klaren, daß die heutige Börsenbewegung sich nicht auf der